

Wissensmacht Wikipedia

Bei einer Konferenz in Leipzig wird auch viel Kritik an der Internet-Enzyklopädie laut.

Von Björn Urbansky

Wer heute etwas wissen will, kommt an Wikipedia kaum vorbei. Das Internet-Lexikon, bei dem jeder Mensch einen Beitrag erstellen und verändern kann, ist das wohl größte frei zugängliche Wissensmedium der Welt. Allein in der deutschen Version von Wikipedia stehen mittlerweile über 1,12 Millionen Artikel. Zum Vergleich: Die 21. Auflage der Brockhaus Enzyklopädie bietet ihrem Besitzer nur 300 000 Stichwörter. Wikipedia ist ein Phänomen, dem sich immer mehr Menschen auch kritisch annehmen. Denn die Web-Enzyklopädie hat mit vielen Problemen zu kämpfen. Daher lud der Leipziger Verein *cultiv* am Wochenende zur Konferenz „Wikipedia: Ein kritischer Standpunkt“.

Wer sich auf der Veranstaltung anhört, bekommt schnell das Gefühl, dass diese Konferenz längst überfällig ist. Die geäußerte Kritik an Wikipedia ähnelt quantitativ der eines Prototyps nach seinem ersten Test.

Das fängt bei grundlegenden Dingen wie der Qualität der einzelnen Artikel an. Der Schweizer Historiker Peter Haber weist bei seinem Vortrag am Sonnabend beispielsweise darauf hin, dass viele Artikel bei Wikipedia zwar grundsätzlich keine inhaltlichen Fehler enthalten. Oft seien die Texte aber recht einseitig, stark von der Lebenswirklichkeit der Autoren geprägt und böten daher keine gute Übersicht für Einsteiger in ein Thema. Die Struktur der Artikel sollte in vielen Fällen überarbeitet werden. „Die von vielen Lehrern und Professoren geäußerte Behauptung, Wikipedia sei als Einstieg ok, stimmt so nicht“, sagt Haber.

Immer wieder klingt auch die Vertrauensfrage an, die sich jeder so sicher schon mal gestellt hat: Stimmt das, was ich bei Wikipedia finde? Neben dem grundsätzlichen Zweifel an der Professionalität der Artikel werden Texte immer wieder auch aus politischen und wirtschaftlichen Motiven verändert. Ute Demuth, die Seminare in politischer Medienbildung hält, stellt in ihrem Vortrag fest: Es gibt in Sachen Vertrauen zwei Extreme: Die eine Gruppe glaubt Wikipedia fast blind. Die andere kennt die Enzyklopädie entweder überhaupt nicht oder beäugt das ganze Projekt sehr misstrauisch. In beiden Fällen helfe mehr Medienkompetenz. Ein Teilnehmer sieht in diesem Zusam-

menhang ebenfalls eine Bringschuld bei der Wikipedia-Gemeinschaft: „Wir müssen versuchen, das Vertrauen der Menschen zu gewinnen.“

Wer schreibt eigentlich bei Wikipedia? Für die meisten Menschen sind die Autoren der vielen Millionen Artikel fast wie Phantome. Andreas Möllenkamp, Mitorganisator der Konferenz, sagt dazu: „Bei Wikipedia sind in Deutschland rund 90 000 Menschen angemeldet. Die Hauptarbeit wird aber von rund 1 000 sehr aktiven Mitgliedern geleistet.“ Das sei an sich keine schlechte Zahl, aber „Wikipedia wächst unaufhörlich, während die Mitgliederzahlen konstant bleiben.“ Weiterhin seien unter den Autoren zu wenige Frauen. Der Einstieg für Wiki-Neulinge sei häufig sehr schwierig, was zum Teil dem ruppigen Umgangston innerhalb der etablierten Autorenschaft geschuldet sei. „Ich sehe die Gefahr, dass eine kleine unbekannte Elite das Wissen kontrolliert“ so Möllenkamp.

Um das zu verhindern, braucht es einen kritischen Umgang mit Wikipedia. Doch dieser scheitert häufig an Unkenntnis. Für den normalen Nutzer bleibt daher festzuhalten: Die Enzyklopädie ist mit Vorsicht und Bedacht zu genießen – wie jedes andere Medium auch.